

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 7

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was unsere Leser schreiben

Zu «Vorurteile»

Der Abstimmungssonntag ist vorüber, die Schwarzenbach-Initiative verworfen, das Problem aber ist geblieben.

Meiner Meinung nach besteht gar keine Bedrohung unserer «Schweizer Eigenart» durch die Fremdarbeiter aus südlichen Ländern. Im Zusammenleben mit ihnen wird man sich ja seiner eigenen Art erst recht bewusst!

Viel bedenklicher scheint mir der «Ausverkauf der Heimat», die Liegenschaftverkäufe an Ausländer, die dann irgendwelche internationale Kästen auf unsern Schweizer Boden stellen. Oder die Durchdringung unserer Industrie mit ausländischem Kapital, das dann nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch Einfluss nehmen kann.

Und was unsere Kultur betrifft, so ist sie bedroht durch die zahllosen ausländischen Illustrierten, durch den «Blick», der eine Nachahmung der Springerschen Bildzeitung ist. Und wie wird gar unsere Sprache verunstaltet durch Amerikanismen aller Art! Denken wir nur an den Sport, an die Politik (hearing, sit-in, team usw.), an Worte und Wendungen in der Umgangssprache (hobby, o. k. usw.), vor allem aber auch an die Schlagersänger, die der Ansicht huldigen, Englisch eigne sich besonders gut zum Heulen. Frau Stirnimann konnte zwar eine Zeitlang helfen, aber jetzt heisst es nur noch «O läck du mer...», und damit resignieren die Schweizer Schlagersänger vor der Ueberfremdung.

Da ist mit einer Initiative nichts auszurichten, da muss jeder selber vor seiner Haustür wischen.

Ferdinand Richtscheit

Schlaglichter

Kirchenaustritt

«Der Kirchenfreie» (Graz) bringt in seiner März/April-Nummer einen bemerkenswerten Artikel über die Kirchenaustrittsbewegung in **Oesterreich** und in der Bundesrepublik **Deutschland**. Davon sollen die Leser des schweizerischen «Freidenkers» auch einiges erfahren.

Wurden im Jahre 1959 in Oesterreich 10 882 Austritte verzeichnet, denen 7777 Eintritte gegenüberstanden (Verlust für die Kirche: 3105), so stellte sich

Die Literaturstelle empfiehlt

Plack: Die Gesellschaft und das Böse.

Eine Kritik der herrschenden Moral. 5., aktualisierte Auflage 1969. Kart. 19.80

Stafford-Clark: Was Freud wirklich sagte.

Ein leichtfasslicher Kurzlehrgang in Sachen Sigmund Freud und Psychoanalyse. Die so häufig und meist oberflächlich und falsch angewendeten Begriffe wie das Unbewusste, die Verdrängung, das Ueber-Ich, Fehlleistungen, Komplexe, Triebe usw. werden erklärt. Kart. 12.40

Karlheinz Deschner: Das Christentum im Urteil seiner Gegner.

Bd. 1: Von Celsus bis Nietzsche. 408 Seiten.

Leinen 46.70

Konrad Lorenz: Das sogenannte Böse.

Zur Naturgeschichte der Aggression. Leinen Fr. 22.—. Ein grossartiges und erfreulich optimistisches Buch des grossen Naturforschers.

Alex Comfort: Natur und menschliche Natur.

Die Selbstbefreiung des Menschen aus den Zwängen der Instinkte. Eine Erweiterung und Vertiefung der Thesen von «Der aufgeklärte Eros».

Mit 8 Abbildungen 30.80

das Verhältnis im Jahre 1969 folgendermassen: Austritte: 18 760, Eintritte 4838, Verlust für die Kirche: 13 922. Dieser hat sich also mehr als vervierfacht.

Von den 18 760 Ausgetretenen entfallen 7950 auf **Wien**, was über 42 Prozent ausmacht.

In der **Steiermark** ist die Zahl der Austritte von 2122 im Jahre 1960 auf 3350 (1968) gestiegen. Und da die Zahl der Eintritte stark zurückging (von 1735 auf 887), ergibt sich für die Kirche ein Verlust von 2468 Mitgliedern gegen 378 im Jahre 1960!

In **Oberösterreich** ist der Unterschied weniger gross (Austritte 1960: 2123, 1968: 2858). Da aber die Eintritte von 1072 auf 646 gesunken sind, ergibt sich für die Kirche immerhin ein Verlust von 2206 Personen gegen 1051 im Jahre 1960.

«Von dieser Austrittsbewegung ist sowohl die katholische wie auch die evangelische Kirche betroffen».

«In der Bundesrepublik **Deutschland** ist die Austrittsbewegung zu einer Lawine geworden», heisst es weiter. Zum Beispiel in **Bremen** stieg die Zahl der Austritte im Jahre 1969 auf mehr als das Doppelte des Vorjahres (3541/1650). Die evangelische Kirche von **Düsseldorf** bietet ungefähr dasselbe Bild. Und es wird aus allen Städten Deutschlands gemeldet, dass besonders das Jahr 1969 ein sprunghaftes Anschwellen der Austrittsbewegung brachte.

In dem mit **Rei** unterzeichneten Artikel wird auch nach der Ursache dieser

Austrittswelle gefragt. «Rei» schreibt dazu: «Fragen wir nach den Gründen, warum die Menschen heute mehr die Kirche verlassen, so ist natürlich der Hauptgrund vor allem der, dass die Kirche mehr und mehr an Glaubwürdigkeit eingebüsst hat. Die alten Dogmen werden ganz einfach nicht mehr für wahr gehalten, werden ganz einfach nicht mehr geglaubt. Mehr und mehr unserer Zeitgenossen sind den Kirchen und ihrem Christentum entfremdet, und der Austritt aus der Kirche ist schliesslich die letzte Folgerung aus der Ueberzeugung, dass die Wahrheit und das Heil ausserhalb der Kirche zu suchen und zu finden sei.» E. Br.

Christliche Greuelthaten in Angola

In Kongo-Kinshasa gibt es eine evangelische Kirche, die nach ihrem Gründer Kimbangu genannt wird. Sie bekennt sich zur Gewaltlosigkeit und untersagt ihren Anhängern den Genuss von Alkohol und Tabak. Dass die Kimbanguisten auch Gläubige in der benachbarten portugiesischen Kolonie Angola fanden, sahen die dortigen Kolonialherren ungern, denn es waren ja keine Katholiken, und sie halfen auch nicht, die überschüssigen Weine des Mutterlandes zu «verwerten». Ausserdem könnte ein nicht trinkender Neger anfangen zu denken. Was geschah? Polizei und Armee wurden beauftragt, mit den Kimbanguisten aufzuräumen. Agenten der Geheimpolizei luden die Einwohner eines Dorfes, in dem sie Anhänger des neuen Glaubens vermu-

teten, zu einem Trinkgelage ein. So war es leicht, Gläubige von Nichtgläubigen zu unterscheiden, denn die Kimbanguisten tranken ja nicht. Der Leiter des Kirchenchores, der im Gottesdienst der Kimbanguistenkirche eine grosse Rolle spielt, wurde in siedendes Wasser geworfen, Männer und Frauen wurden erschossen, die kleinen Kinder, die schreiend davonrannten, wurden eingefangen und ebenfalls hingerichtet. 150 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Das geschah kurz vor Ostern 1970, und die Täter waren Weisse. Die Hingeschlachteten aber waren **nur** Neger. Ist das der Grund, warum diese Meldung des Schweizerischen evangelischen Pressedienstes (EPD) weder in der «NZZ» noch in anderen Tageszeitungen erschien, oder darf die portugiesische Regierung, auf deren Geheiss das Massaker erfolgte, nicht verärgert werden, weil die Schweiz mit diesem Land profitreiche Geschäfte tätigt? Lucifer

Zölibatskrise auch in Ungarn

Die ungarische katholische Zeitschrift «Vigilia» bringt in einer ihrer letzten Nummern einen Artikel von Imre Longauer, der sich mit dem Zölibatsstreit in der katholischen Kirche und seinen Auswirkungen auf die Kirche in Ungarn befasst. Darin wird festgestellt, dass in Ungarn wegen des Zölibats die Ausstritte aus dem Priesterstand recht häufig geworden seien. In einer kleineren Stadt seien im letzten Sommer zwei Kaplane gleichzeitig aus dem Priesterstand ausgetreten. Schlimm sei es um den Priesternachwuchs bestellt; in der Diözese Veszprem, die mit ihren 800 000 Gläubigen eine der grössten Diözesen Ungarns sei, hätten im vergangenen Jahr ganze zwei junge Leute die Priesterlaufbahn ergriffen. Es müsse dort in den kommenden Jahren mit grossem Priestermangel gerechnet werden. Mangels genügend geeigneter Haushälterinnen sind die im Zölibat le-

benden ungarischen Priester teilweise auch materiell schlecht versorgt. Der Beruf der Pfarrhaushälterin ziehe die weibliche Jugend nicht mehr an, selbst die Schwestern von Pfarrern arbeiten lieber anderswo. Longauer schreibt dann: «Im geistlichen Leben ist das Alleinsein ein grosses Problem. Nicht jeder hat die Nerven für ein Einsiedlerleben. Man kann sich auch an das Alleinsein gewöhnen, aber es ist sehr schwer. Schliesslich ist auch der Priester ein Mensch.» W. G.

Totentafel

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 24. Mai 1970 unsere Gesinnungsfreundin

Ida Züst-Gloor

im achtzigsten Lebensjahr von uns gegangen. Sie war in Zürich-Höngg zur Welt gekommen und wuchs dort auf. Als Arbeiterkind musste sie schon früh dem Broterwerb nachgehen, sie arbeitete als Verkäuferin, als Serviertochter, als Haushalthilfe und endlich in der Weberei Höngg. Hier lernte sie ihren späteren Gatten kennen. Konrad Züst hatte seine Frau verloren, er fand in Ida Gloor eine zweite Gattin und gute Mutter für seine Kinder. Das Wirken von Ida Züst-Gloor beschränkte sich aber nicht auf die Familie, sie war eine eifrige Satus-Turnerin und betätigte sich politisch in der sozialdemokratischen Frauengruppe. 1948 schloss sich das Ehepaar Züst der Freigeistigen Vereinigung Zürich an, deren Veranstaltungen beide regelmässig besuchten. 1952 verlor Ida Züst ihren Gatten, doch liess sie ihr grosser Freundeskreis nicht vereinsamen. In der Abdankungshalle Hönggerberg nahmen zahlreiche Freunde und Verwandte an der eindrucksvollen Abschiedsfeier teil, an der Gesinnungsfreund Eugen Pasquin Worte der Besinnung und des Gedenkens sprach. Ortsgruppe Zürich asp

Anleitung zur Ausarbeitung von Traueransprachen

Unser Ehrenpräsident Ernst Brauchlin hat aus seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Abdankungsredner eine Auswahl von Gedanken und Gedichten gesammelt und zu einem übersichtlichen Werk zusammengestellt. Die Anregungen und Beispiele, die darin enthalten sind, erleichtern auch Laien die Ausarbeitung einer Trauerrede. Die Sammlung ist in Form eines Ringbuches erschienen, 106 Seiten stark, und ist für Fr. 25.— bei der Geschäftsstelle der FVS, Frau A. Cadisch, 8047 Zürich, Langgrütstrasse 29, erhältlich.

Aus der Bewegung



Ortsgruppe Basel

Unsere Mitglieder, Abonnenten und Sympathisierende treffen sich in den Monaten Juli und August in unserm neuen ständigen Versammlungslokal zu Basel am Nadelberg 20, I. Stock, und zwar jeweils **Freitag**, um 20.15 Uhr, am 17. und 31. Juli sowie am 14. und 28. August. Wir hoffen, dass von dieser Möglichkeit zu regelmässigen freien Zusammenkünften rege Gebrauch gemacht wird.

Anschrift: 4000 Basel 27, Postfach 35.

Das Verhängnisvolle an den Grundsätzen ist, dass sie sich gerne versteifen, wodurch viel Unheil in die Welt gekommen ist. Werner Ohnemus

Freidenkerbund Oesterreichs (FBOe)

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Bundesobmann, zugleich verantwortlicher Redakteur für Oesterreich und Leiter der Geschäftsstelle:

Hofrat Fritz Kernmeier, A 1150 Wien XV, Kanne-gasse 6/11/18, Telefon 92 50 305.

Sitz des FBOe: A 1040 Wien, Treitlstrasse 3 (Gewerkschaftshaus). Dortselbst jeden ersten Samstag, jeden dritten Mittwoch, jeden letzten Samstag und den unmittelbar vorangehenden Freitag **Arbeitssitzung und Sprechstunden**, und zwar an den Mittwochen und Freitagen von 15 bis 18 Uhr, an den Samstagen von 10 bis 12 Uhr. **Mittwoch und am letzten Samstag Bundesvorstandssitzung. Vorträge** an den Mittwochen ab 18.45 Uhr.

Freundschaftstreffen der freidenkenden, freigeistigen und freireligiösen Verbände der BRD, Schweiz und Oesterreichs in **Salzburg** am 26. und 27. September 1970 auf breiter Basis.

Definitive Anmeldung bis 31. Aug. 1970, Nachzügler (Einzelfälle) 10. Sept. 1970 beim FBOe. Bundesobmann Fritz Kernmeier, Kanne-gasse 6/11/18, A 1150 Wien XV.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastrasse 5, 8032 Zürich.

Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Langgrütstr. 29, 8047 Zürich.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aaraustrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz / Deutschland: jährlich Fr. / DM 5.—; halbjährlich Fr. / DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. / DM —.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.